

Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass wir für die Veröffentlichung eine Auswahl treffen und uns auch Kürzungen vorbehalten müssen. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar. Anonyme Zuschriften können wir nicht veröffentlichen.

Ihre Redaktion

Fehlende Wertschätzung des Berufsbildes

Zu „Wir arbeiten in allen Kindergärten im Notbetrieb“ (19. Juli):

Ja! Die personelle Situation in der Kinderbetreuung ist definitiv ein riesiges Problem.

Seitdem unser großes Kind vor einem Jahr in den Kindergarten gekommen ist, hatten wir ungezählte Notbetreuungstage mit eingeschränktem Betrieb, quasi nie den eigentlich geforderten und für pädagogische Arbeit notwendigen Personalschlüssel und viele, viele Personalwechsel.

Jedes Mal, wenn eine der Fachkräfte den Kindergarten verlassen hat, haben wir schmerzliche Erfahrungen gemacht, was so ein „Beziehungsabbruch“ einer engen Bezugsperson für ein Kind bedeutet.

Ganz klar widersprechen möchte ich der Problemanalyse von Stadt und Gemeinderat. Die Probleme in der Kinderbetreuung liegen nicht darin, „dass die Anforderungen ans Personal zu groß sind“. Erzieherinnen und Erzieher durchlaufen nicht umsonst eine umfangreiche Ausbildung beziehungsweise ein Studium.

Sie tragen in ihrem Beruf große Verantwortung für das Wohlergehen und die Entwicklung unserer Kinder. Was Erzieherinnen und Erzieher jeden Tag leisten (müssen), habe ich persönlich erst begriffen, seitdem wir als Eltern mit ihnen zu tun haben.

Ohne Zweifel gibt es viele Menschen ohne pädagogische Ausbildung, die sich mit viel Engagement und persönlichem Einsatz in Kindergärten und an anderen Orten einbringen und mit ihrer guten Arbeit das System vorm Kollaps bewahren.

Wer aber einseitig eine Absenkung des Qualifikationsniveaus fordert, setzt die Qualität der Kinderbetreuung aufs Spiel und vergault die ohnehin knappen Fachkräfte. Auch ist es nicht sehr werbewirksam für die Ausbildung, wenn suggeriert wird, dass man eigentlich auch drauf verzichten kann.

In der Solarbranche herrscht auch Fachkräftemangel. Trotzdem fordert niemand, dass PV-Anlagen fortan von Aushilfen angeschlossen werden dürfen. Ich wünsche mir, dass das Berufsbild des/der Erzieher/in eine ähnliche Wertschätzung erfährt.

In der aktuellen Situation gilt es, sorgfältig abzuwägen zwischen Qualität und Quantität und da einen akzeptablen Kompromiss zu finden. Ich für meinen Teil halte das Versprechen der flächendeckenden, qualitativ mindestens ausreichenden und umfangreichen Betreuung für eine gesellschaftliche Illusion, die sich in den nächsten Jahren nicht erfüllen lässt. Die Auswirkungen für die Familien und Kinder, die davon direkt betroffen sind, werden gravierend sein. Lösen lässt sich das auf Gemeindeebene nicht.

Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Frau Irion, gehen Sie auf die Erzieherinnen/ Erzieher in Ihrem Umfeld und auf die Einrichtungsleitungen zu. Machen Sie sich selbst ein Bild vor Ort und lassen Sie sich erläutern, welche Herausforderungen das Personal jeden Tag meistert. Und sagen Sie einfach auch im Namen unserer Stadt und Gesellschaft. Danke!

Annika Lenz, Trossingen

Gemeinderat kippt eigenen Beschluss

Nun doch kein Aufnahmestopp am Hohner-Konservatorium

Von Michael Hochheuser

TROSSINGEN - Es sei ein „schmerzlicher Kompromiss“, befand Bürgermeisterin Susanne Irion am Montagabend am Ende einer erinnerungswürdigen Diskussion vor zahlreichen Zuhörern im Gemeinderat.

Thema wie so oft in den vergangenen Monaten: die Zukunft des Hohner-Konservatoriums. Die wichtigsten Resultate: Der Gemeinderat hat seinen einstimmigen Beschluss vom Januar eines Aufnahmestopps neuer Schüler zum Spätsommer auf Antrag der OGL ebenso einstimmig wieder aufgehoben. Die Stadt zieht sich als Gesellschafter der Ausbildungsstätte für Akkordeonlehrer zurück, unterstützt diese jedoch noch so lange finanziell mit jährlich 60.000 Euro, bis die jetzigen Schüler ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Und der Ausstieg soll so über die Bühne gehen, dass der wirtschaftliche Fortbestand des Kons nicht durch Abfindungen an den ausscheidenden Gesellschafter gefährdet wird.

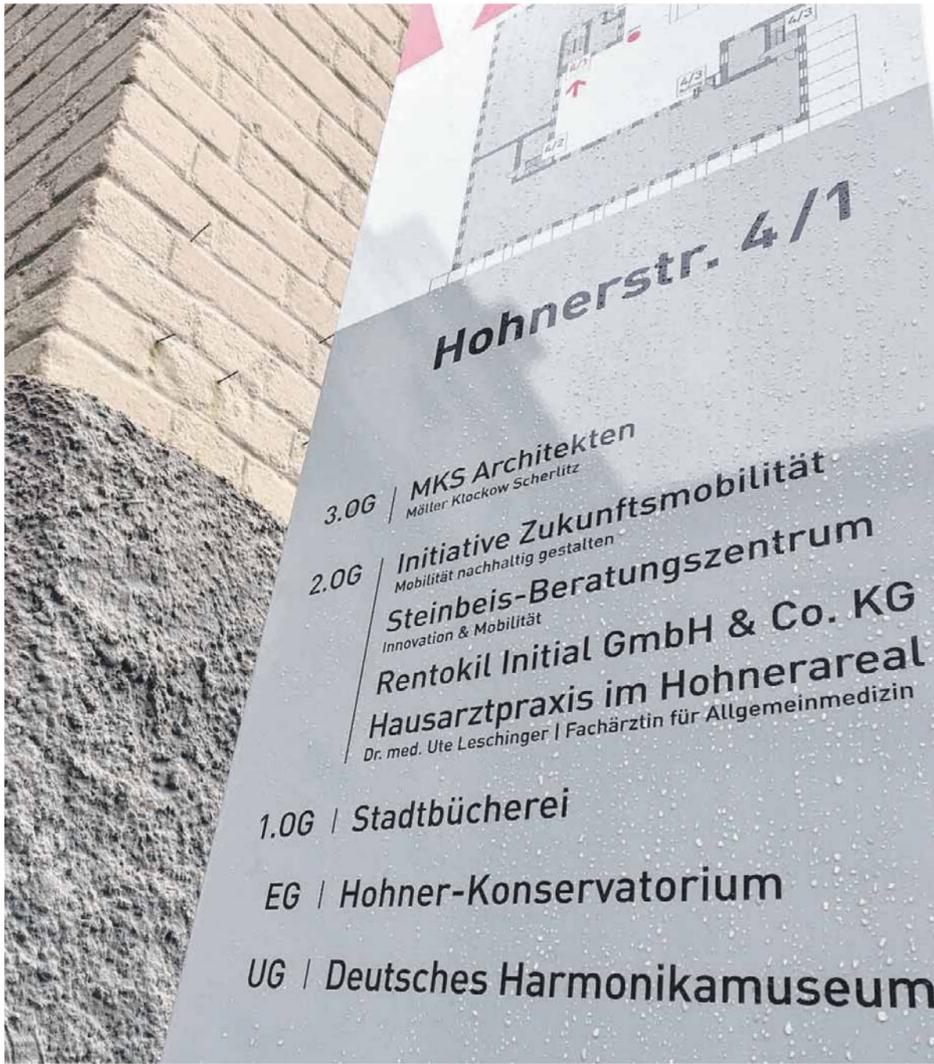
Irion äußerte sich eingangs zu den Unterschriftenaktionen, Leserbriefen und Presseberichten der vergangenen Wochen. „Wenn seitens der Firma Hohner öffentlich in Frage gestellt wird, ob wir unser Interesse an der Musikstadt verloren haben, wird das unserem Engagement alles andere als gerecht“, sagte sie. Das Unternehmen ist neben Stadt und Kreis Tuttlingen einer der drei Gesellschafter der Einrichtung und will diese erhalten, wie zuletzt nach Monaten des Schweigens publik geworden war. Hohner-Chef Arthur Chuang war zu der Sitzung erschienen. Er hatte kürzlich in einem Brief an Bürgermeisterin und Gemeinderat geschrieben, dass das Thema Musik von Stadt und Rat offenbar „nicht mehr geschätzt“ werde.

„Musik ist uns wichtig“, betonte Irion nun. Sie verwies auf das Jahr 1999, als Hohner seine Schule habe schließen wollen und „Stadt und Landkreis eingesprungen“ seien. „Es war die Stadt, von der die Initiative zur Gründung der heutigen GmbH ausgegangen“ sei. Doch bei einer Analyse der schrumpfenden Schülerzahlen sei man „auf eine ganze Reihe unglücklicher Punkte im derzeitigen Ausbildungssystem gestoßen“.

Irion betonte, dass die vorgeschlagene Alternative einer Fortführung der Arbeit unter dem Dach der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung mehr sei als nur ein Weiterbildungsangebot. Der von der Akademie auf Wunsch der Stadt ausgearbeitete Zertifikatslehrgang „Musikschullehrkraft Akkordeon professionell“ umfasse 960 Stunden - und entspreche einem „europaweit anerkannten Hochschulabschluss“.

Die Bürgermeisterin kritisierte die jüngst trotz des beschlossenen Aufnahmestopps angesetzten Aufnahmeprüfungen am Konservatorium, die „in Hütchenspieler-Manier gegen unseren Willen“ stattgefunden hätten. „Wenig überrascht mich nach dieser Pose, dass alle 15 Interessenten die Prüfung mit guten bis exzellenten Ergebnissen bestanden haben.“ Die Zahl der Interessenten war in diesem Jahr wieder nach oben gegangen. Ihr fehle dennoch „der Glaube daran, dass sich diese Zahlen verstetigen“.

Auch fehle ihr inzwischen „ein Stück weit das Vertrauen für eine gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und innerhalb der Gesellschaft“, sagte Irion. „Ein Stück weit gewinnen heute die Lauten: Die, die einer Weiterentwicklung, einem echten Neuanfang nicht zuletzt deswegen entgegen stehen, weil sie wenig vom Konzept verstanden haben oder es ihnen mehr um die eigene



Neben Einrichtungen wie der Stadtbücherei und dem Deutschen Harmonikamuseum hat das Hohner-Konservatorium seinen Sitz im Bau V des Hohnerareals. FOTO: MICHAEL HOCHHEUSER

Existenzsicherung geht“. Sofern „die Szene und Hohner es wünschen, wäre es nun konsequent, ihnen das Konservatorium verantwortlich zu überlassen - in einigen Jahren wird sich zeigen, wer falsch und wer richtig lag“.

Zur Finanzlage des „Kons“ wies die Stadtverwaltung auf das Problem der „faktischen Zahlungsfähigkeit der GmbH durch den Ausstieg zweier Gesellschafter“ hin - denn der Rückzug des Landkreises ist ebenso zu erwarten. Im Fall einer ordentlichen Kündigung zum Ende des kommenden Jahres könnten Geschäftsanteile übertragen werden. „Die Hohner GmbH müsste die Anteile einziehen, sonst wäre die Auflösung der GmbH die Folge“, so Irion.

Ein ausscheidender Gesellschafter sei mit der Hälfte der ihm zustehenden Vermögens- und Sachwerte abzufinden - bei drei Gesellschaftern wäre dies im Fall der Stadt ein Sechstel. „Sollte Kreis und Stadt diesen Weg bestreiten, ist die GmbH schon jetzt nicht in der Lage, aus den liquiden Mitteln die Abfindung aufzubringen“, so die Bürgermeisterin.

Jedoch wünsche die Stadt einen „fairen Umgang - die Schule soll nicht dadurch in die Insolvenz getrieben werden, dass die Stadt ausbezahlt werden muss“. Der Beschluss vom Montag sieht vor, dass es hinsichtlich der Abfindungen noch „abschließender juristischer Klärung und Einigung unter den Gesellschaftern“ bedürfe vor einem „konkreten Beschluss zu einem späteren Zeitpunkt“.

Hinsichtlich der Immobilie, das Konservatorium nutzt Räumlichkeiten im Bau V des Hohnerareals, hielt Irion es für einen „denkbaren Weg“, diese zunächst an die Hohner-Stiftung zu übertragen; damit ließe sich ein Nießbrauch für das Konservatorium verbinden. Irion wies darauf hin, dass Landeszuschüsse für das Kons auch im Fall eines Ausstiegs der Stadt und des Landkreises

weiter gewährt würden.

Antje Spehn (FDP) regte an, den Zeitpunkt der Kündigung um ein Jahr auf Ende 2025 zu verschieben, weil sie die Bemühungen am Kons um einen Aufschwung erkenne. Erst müsse man sehen, ob der Anstieg der Interessentenzahlen „nur ein Strohfeuer“ sei - oder der Beginn eines längerfristigen Aufschwungs. Wenn dies nicht der Fall sei, könne man immer noch einen „Schlussstrich“ ziehen. Für ihren Antrag stimmten neben Spehn bei einer Enthaltung jedoch nur die drei Vertreter der OGL. Für seinen Antrag, den gesamten Beschluss bis nach den Sommerferien zu vertagen aufgrund der Komplexität der Materie, stimmte nur Willi Link (FDP) selbst.

Ebenso nur fünf Befürworter fand ein weiterer Antrag, die jährlichen 60.000 Euro Zuschuss der Stadt unbefristet zu belassen, um die Summe länger auszahlen zu können zur weiteren Unterstützung der fast hundert Jahre bestehenden Einrichtung. Dafür hatte sich unter anderem Ingo Hohner (Freie Wähler) ausgesprochen: „Schlimm wäre es, durch den Rückzug der Gesellschafter die Liquidität des Kons so zu schwächen, dass es bedroht ist.“

Der Beschluss sieht nun vor, dass „der Gemeinderat sich freiwillig bereit erklärt, das Konservatorium noch so lange in Höhe von 60.000 Euro pro Jahr zu bezuschussen, als dort noch bereits aufgenommene Schüler in Vollzeit oder Teilzeit ausgebildet werden, die ihre Ausbildung spätestens im Schuljahr 2022/23 aufgenommen haben“.

„Wir haben dazugelernt und würden den Beschluss vom Januar ganz sicher nicht mehr fassen“, sagte Wolfgang Steuer (OGL). Seine Fraktion habe einen „Übergang“ des Kons in die Bundesakademie nicht mittragen wollen. Kons-Geschäftsführer Eric Dann, mit einem befristeten Vertrag ausgestattet, solle „eine Chance bekommen, länger zu bleiben“. Die dortige Arbeit solle

künftig halbjährlich oder jährlich beurteilt werden.

„Ich weiß nicht, ob das Kons auf Dauer lebensfähig ist“, äußerte Jürgen Vosseler (CDU) Zweifel - auch daran, ob „die 15 Anmeldungen nachhaltig sind“. „Das Kons muss nachdenken, wie es die Ausbildung zeitgemäß macht“, meinte Dieter Görlich-Heinichen (SGT). „Unser Beschluss vom Januar hat dazu geführt, dass sie dies tun.“

Hilmar Fleischer (FDP) sah noch mehrere „ungeklärte juristische Fragen und Haken“ - so bei der Übertragung der Immobilie, „bei der das Finanzamt mitanzuhören“ sei. „Geben wir dem Kons noch ein Jahr mehr Zeit, um diese Fragen abzuklären.“ Fleischer prognostizierte, „dass, wenn die Stadt kündigt, der Kreis Tuttlingen wahrscheinlich das gleiche tun wird“. Es sei „erstaunlich, dass der Landkreis sich nicht schon länger zurückgezogen hat“, meinte Irion dazu.

Sigrun Kramer (OGL) ging auf den „offenbaren Dissenz zwischen Hohner und der Stadt“ ein. „Ich würde mir wünschen, dass Gräben geschlossen werden für eine konstruktive Zusammenarbeit, die wir in der Stadt brauchen.“ Irion betonte, dass dem Unternehmen bereits im August 2022 bei einer Gesellschafterversammlung die Überlegungen zu einer Zusammenarbeit mit der Akademie vorgestellt worden seien. „Da erwarte ich eine ordentliche Rückmeldung.“

Anika Neipp (FDP) stellte die Frage, „ob das Kons in den nächsten Jahren tatsächlich in der Lage sein wird, wie jetzt die Zahl von 15 Interessenten zu generieren“. „Wir schließen das Kons nicht, wir ziehen uns aus der GmbH zurück“, machte Gustav Betzler (Freie Wähler) klar.

Bekannt wurde in der Sitzung, dass eine Kooperation des Konservatoriums mit der Hochschule für Musik in Würzburg im Gespräch ist. „Für mich ist das wieder nur eine Verzögerung“, meinte Irion dazu.

Aus dem Ortschaftsrat

Stromleitungen

Die Netze BW beginnt Ende des Jahres damit leistungsfähigere Leitungen zu verlegen. Grund dafür ist der Anstieg der Einspeisung von Strom aus PV-Anlagen. Der Plan sieht vor vom Umspannwerk bei Trossingen zwei Leitungen in die Erde zu verlegen. Eine der Leitungen soll nahezu entlang der Autobahn nach Tuningen verlaufen. Die andere Leitung geht laut Ortsvorsteher Wolfgang Schoch durchs Brunntal bis zum Rad- und Feldweg Schura/Weigheim und biegt dort nach Osten Richtung Schura ab. An der Stadtgrenze geht die Leitung entlang des Rad- und Feldwegs weiter bis zur nächsten Kreuzung, von wo der Weg Richtung „Im Winkel“ abbiegt. In Höhe des Schuppens vom Biohof Messner läuft die Leitung noch bis zum Freileitungsmasten und verbindet sich dort mit einer bereits bestehenden unterirdischen Leitung nach Durchhausen. Sobald die neuen Leitungen verlegt sind, wird die alte Freileitung mit den Betonpfeilern abgebaut.

Schura will Funkloch stopfen

Schura bemüht sich darum, ein besseres Mobilfunknetz zu bekommen. Derzeit hat man in Gebäuden in der Ortsmitte wie der Ortschaftsverwaltung oder dem evangelischen Gemeindehaus kaum Empfang. Um das Funkloch zu stopfen soll Schura einen Sendemasten bekommen. Dazu wird es in den kommenden Wochen einen Rundgang mit Ortsvorsteher Wolfgang Schoch und einem Mitarbeiter der Telekom geben. Die Idee, eine Antenne auf dem Kirchendach anzubringen, wurde von der Telekom aus technischen Gründen abgelehnt.

Radwegekonzept sieht Schutzstreifen vor

Das Radwegekonzept für Trossingen und Schura ist am 11. Juli öffentlich vorgestellt worden. Neu in der Planung ist ein Schutzstreifen auf der Espachstraße zwischen der Schönbachstraße und der Einmündung in die Lange Straße. Dieser Streckenabschnitt ist Verbindungsstück vom Donau-Neckar-Radweg zum Radweg nach Weigheim.

Neue Pflanzen für Kreisverkehr

Der Kreisverkehr zwischen Schura und Durchhausen wird neu gestaltet. Ein finales Konzept des Landschaftsarchitekten Sailer aus Rottweil liegt vor. Es sieht vor, dass der Kreis mit Blühsträuchern bepflanzt werden soll. Die Pflanzen sollen zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr blühen, sodass immer etwas zu sehen ist. Zur Straße hin soll ein sauber gemähter Rasenstreifen angelegt werden. Welche Gärtnerei den Kreisverkehr zukünftig pflegt, muss noch entschieden werden. (khr)

Trossingen kurz

Kinderflohmärkte am 28. Juli

TROSSINGEN (sz) - Der Kinderflohmärkte findet am Freitag, 28. Juli, 13 bis 16 Uhr, auf dem Rathausvorplatz oder bei schlechtem Wetter im Ganztagesgebäude der Rosenschule statt. Verkäufer brauchen keine Anmeldung, sie können einfach vorbeikommen und ihre Waren, Decken oder Tische mitbringen. Veranstalter ist die OGL (Kontakt: Christa Schmid, Telefon 07425/21349).

Mahnwache gegen Kriegsgewalt vorm Rathaus

TROSSINGEN (sz) - Die Teilnehmer setzen ein Zeichen für Frieden, gegen Kriegsgewalt und für Solidarität mit Opfern. Treffpunkt jeden Freitag vor dem Rathaus ist von 17.30 bis 18 Uhr.